**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 261 (1982)

**Artikel:** Die Gräfin und der Landammann

Autor: Schläpfer, Walter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376443

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Gräfin und der Landammann

Von Walter Schläpfer

steller Gottlieb Heinrich Heer seinen Roman ammann die Hauptverantwortung für den «Die Königin und der Landammann». Haupt- Verlauf der Angelegenheit trug. personen waren Napoleons Stieftochter und Schwägerin Hortense, die ehemalige Königin von Holland, und der Ausserrhoder Landammann Jacob Zellweger-Zuberbühler (1770 Fisch meldet zum Jahr 1807: «Im November bis 1821), dessen Originalporträt, vom berühmten Maler Diogg gemalt, heute den Obergerichtssaal schmückt. Heer konnte sich bei der freien Gestaltung dieser «Liebesgeschichte» immerhin auf die Zeugnisse der Ex-Königin und ihrer Hofdame stützen, die beide in ihren Memoiren behaupteten, Zellweger habe der Herzogin von St. Leu, wie sie seit dem Sturz des Kaisers hiess, einen Heiratsantrag gemacht. Trotzdem wurde die Geschichte von der Familie Zellweger im allgemeinen als eher unwahrscheinlich abgetan - der Verfasser dieses Kalenderbeitrags glaubte indessen in seiner vor vierzig Jahren erschienenen Dissertation über den Landammann, in welcher er die «Affäre» kurz gestreift hat, anmerken zu dürfen, dass Jacob Zellwegers Selbstbewusstsein nicht gering war, dass er schon in jungen Jahren mit dem Bau seines Wohnpalastes, des heutigen Rathauses, die Neigung verriet, hie und da die Proportionen zu verlieren und dass er sich nach den Wirren der Revolution doch ein wenig als Fürst seines Landes fühlte. Es waren Schwächen, die seine grossen Verdienste um das Land in schwieriger Zeit in keiner Weise schmälern.

n

g st

n

25

n

6

it

er

2-

3-

it

in

m

n

ft

n

e-

i-

e-

53

id

re

n.

ls

e-

1-

at

en

nd

en

59

k,

m

ng

nd

Wie sehr aber nicht nur der Landammann, sondern auch Regierungskollegen, Pfarrherren und Gemeinderäte dem Zauber aristokratischen Wesens erliegen konnten, wenn er von einer jungen, charmanten Dame ausging, mag die folgende Geschichte beweisen, die sich 1807/08 in Ausserrhoden zutrug. Unser Titel «Die Gräfin und der Landammann» ist als Analogie zu Heers Roman gewählt worden; trotz dem Umstand, dass die handelnden Personen auf Herisau, Waldstatt und Trogen ver- Landammann Jacob Zellweger-Zuberbühler, teilt sind, kann er damit begründet werden, Trogen, 1770-1821.

Im Jahre 1936 veröffentlichte der Schrift- dass Jacob Zellweger als regierender Land-

Der fleissige Herisauer Chronist Johannes 1807 kam S. Exzellenz die Hochgeborne Frau Carolina, Gräfin von Loesch, gebohrne Gräfin von Schall, gebürtig aus Bayern, alt 20 à 21 Jahr, in den Canton Appenzell VR und verfügte sich in die Gemeinde Waldstatt, allwo sie Bekanntschaft mit dem dortigen Pfarrer hatte! Sie verblieb einige Tage in dortiger Gemeinde, nachher im December nahm sie ihren Aufenthalt in Herisau.»

Es ist nicht anzunehmen, dass die hochgeborene Frau aus Bayern im November nach



Waldstatt gekommen war, um die Winter- Begründung für die gewünschte Konversion. freuden im Appenzellerland zu geniessen oder Diese Erklärung, die sich bei der Korresponsich an den Silvesterkläusen zu erfreuen. Fisch denz Jacob Zellwegers in der Kantonsbibliogibt den Grund an, und dieser war allerdings thek Trogen befindet, ist recht schlau abgemerkwürdig: «Der Zweck ihres dasigen Auf- fasst, sie konnte den ausserrhodischen Behörenthalts war, die katholische Religion zu ver- den genügen, auch wenn sie die eigentlichen lassen und die reformierte anzunehmen.»

Ein solcher Schritt bedurfte im streng reformierten Ausserrhoden nicht nur einer sorgfältigen religiösen Unterweisung, sondern auch der obrigkeitlichen Zustimmung, weshalb sich die Gräfin in mehreren Schreiben an den regierenden Landammann Jacob Zellweger in Trogen wandte. Die Gräfin schrieb an den Hochgeachteten, wohlweisen, verehrungswürdigen Herrn Landammann, der sich ihres Anliegens offenbar so bereitwillig annahm, dass sie ihm am 22. Dezember 1807 von Herisau aus für diese Wärme und das Interesse dankte, das ihre kühnsten Erwartungen übertreffe. Sie verstand es, den für adliges Lob empfänglichen Magistraten zu ködern, indem sie beifügte, diese Anteilnahme sei «ein Produkt eines grossen Herzens» und ganz dazu geeignet, «meinem Innern den schönsten Trost zu verschaffen, den Trost, dass Treue, Redlichkeit, tiefer Blick von ächtem Wohlwollen begleitet, noch nicht aus der Welt verschwun- ihrer innersten Empfindung immer sein wird.» den sei - und dass man sie wenigstens noch in den hohen Gebirgen des theuren Schweizerlands, das Gott segnen wolle, antreffe.» Aus dem gleichen Schreiben geht nun freilich worden.

Beweggründe des Übertritts zur reformierten Religion nicht verschwieg:

«Endesunterschriebene erklärt hirmit auf Ehr und Gewissen, dass es ihr, wie sehr sie auch wünschen muss, von den Fesseln einer unglücklichen Ehe los und in glücklichere Verhältnisse gebracht zu werden, doch nie eingefallen wäre, deswegen in den Schoos der protestantischen Kirche zu tretten, wenn sie nicht zugleich die Grundsätze dieser Kirche für übereinstimmender mit der Lehre Jesu und für zuträglicher für die menschliche Bildung hielte, als die Grundsätze jener Kirche, in der sie geboren und erzogen worden ist. Übrigens kann sie freylich die Sorge für vermehrtes häusliches Glück keineswegs aufgeben, und sie glaubt auch, sie dürfe sie nicht aufgeben, gesezt dass der Vorzug des neuen Glaubensbekenntnisses vor dem alten auch weniger auffallend und entschieden wäre, als er nach ihrer Ansicht wirklich ist und laut

> Gräfin von Loesch geborene Gräfin von Schall

> > ŀ

C

S 8

I

j

Z I

r

a

e k

n

Um die Voraussetzungen für eine Scheidung hervor, dass offenbar nicht nur der Wunsch von dem ihr missliebig gewordenen Ehemann nach Religionswechsel die 20jährige Gräfin zu erreichen, besuchte also die schlaue Gräfin nach Herisau verschlagen hatte: im Brief ist im Dezember 1807 eifrig den Religionsuntervon vielen Kränkungen, die sie schon in frü- richt teils bei Pfarrer Johann Ulrich Signer her Jugend erfahren habe, die Rede, von in Waldstatt, teils bei Pfarrer Sebastian Trümmern getäuschter Hoffnungen, betroge- Scheuss in Herisau. Sie äusserte den Wunsch, nen Erwartungen; dies alles lässt darauf den ersten Abendmahlsbesuch und somit die schliessen, dass die Gräfin sich von ihrem eigentliche Aufnahme in die reformierte Glau-Gemahl trennen wollte. Sie war am 2. Februar bensgemeinschaft nicht in Herisau, sondern 1804 im Alter von 16 Jahren mit dem Grafen in Waldstatt vollziehen zu dürfen, «weil ich Max Emanuel von Loesch in der Kirche zu nicht allein bei dieser ersten Communion mit «Unserer Lieben Frau» in München getraut der reformierten Kirche in einer sehr grossen und glänzenden Versammlung etwas verlegen Natürlich merkte der weltgewandte Land- sein würde, sondern weil ich auch den ersten ammann in Trogen, dass sich hier geistliche Unterricht bei Pfarrer Signer empfangen und weltliche Wünsche verdächtig verquick- habe.» Sie hoffe, Pfarrer Scheuss werde es ten, und er ersuchte daher die Gräfin um eine ihr nicht übel nehmen. Auch diesen Wunsch

musste die Gräfin an Jacob Zellweger rich- bildet zu seyn, so dass ich Ihr die glückliche auch das Oberhaupt der ausserrhodischen Aufenthalt in hier bezieht, von ganzem Hermachen, adressierte die raffinierte Gesuch- ein gutes Buch gebeten, worauf er ihr die stellerin ihre Briefe folgendermassen: «A Son Briefe des grossen (Mathematikers) Euler an Excellence Monsieur de Zellweger, Landam- eine deutsche Prinzessin gegeben habe. mann à Trogen» und erhob damit den Trogener Magistraten gewissermassen in den halter häufige Gelegenheit, sich von der of-Adelsstand.

n

n

ıf

e

r

e

e

r

e

le

u

e,

t.

nt

n

h

ls

ıt

.»

11

ıg

in

in

r-

er

ın

h,

ie

u-

cn

ch

iit

en

en

n

en

es

ch

ner, der sich so grosse Mühe gab, die Katho- Landammann: «Die Frau Gräfin in hier hat likin für die reformierte Kirche umzuschulen, am letzten heiligen Tag in der Frühpredigt eine recht bewegte Biographie aufweist: Nach mit anscheinender tiefster Andacht kommukurzen Gastspielen in Waldstatt (1805-1813), niziert, nachdem sie vorher mit dem Pfarrer Affeltrangen, Teufen und in württembergi- im Pfarrhaus gefrühstückt, um mit ihm sich schen Gemeinden bekannte er sich als Pietist in die Kirche zu begeben und daselbst durch und wurde aus der Synode ausgeschlossen. die Magd des Herrn Pfarrer auf den einzu-1841 trat er in Freiburg zur katholischen Re- nehmenden Platz angewiesen zu werden.» ligion über, erlangte das innerrhodische Bür- Auch am Stephanstag und am darauf folgengerrecht, las 1845 in Rorschach die erste Messe den Sonntag habe sie dem Gottesdienst beigeund wirkte eine Zeitlang als Kaplan in Gonten! wohnt und damit beim Kirchenvolk der Un-

Begleit der Frau Knaus und der Kammer- der Glocken gewundert. jungfer (die beyde aber alsobald wieder abmir sehr verständig und überhaupt wohl ge- eingenommen, weil er meine, der alleinige

ten, weil er als regierender Landammann Erreichung der Absichten, auf die sich Ihr Staatskirche war. Um ihn noch gewogener zu zen gönnen möchte.» Sie habe ihn auch um

In der Weihnachtszeit hatte nun der Stattfenbar erfolgten Konversion der Gräfin zu Anzumerken wäre noch, dass Pfarrer Sig- überzeugen. Am Silvester meldete er dem Aber nicht nur die Pfarrherren in Wald- gewissheit ein Ende gemacht, ob sie katholisch statt und Herisau, auch der höchste Herisauer oder reformiert sei. Die Gräfin habe übrigens, Magistrat, Statthalter Mathias Scheuss (1749 wie er erfahren habe, dem Pfarrer ihr Wohlbis 1819), fühlte sich durch die Anwesenheit gefallen über seine Predigten ausgedrückt und einer leibhaftigen Gräfin in Herisau sehr ge- ihm mit Nachdruck zu erkennen gegeben, «wie schmeichelt. Scheuss, von dem der damalige vorzüglich schätzbar Ihr unsere Religion und Ratschreiber Schäfer einmal gesagt hat, er sei unser Gottesdienst vorkommen in Verglei-«ein vortrefflicher Kanzlist, aber furchtsam chung mit der katholischen Religion und und ohne schnelle Urteilskraft», orientierte ihrem Gottesdienst, davon ein grosser Theil den Landammann fortlaufend über die Schrit- nur auf Dummheit und Aberglauben gegrünte der Gräfin, die sich offenbar über die det sei.» Die Frau Gräfin sei auch sehr ver-Ausserrhoder Behördenordnung und die mass- gnügt mit «unserer sogenannten Dreyfaltigkeit gebende Prominenz genauestens orientiert im Thurme», womit die grosse Glocke gemeint hatte. Am Weihnachtsabend 1807 setzte sich ist, die im gleichen Herbst 1807 von Salem der Statthalter an seinen Schreibtisch und nach Herisau gebracht worden war und die schrieb in seiner artigen, pedantischen Schrift ein Relief mit der Dreifaltigkeit aufweist. an Landammann Zellweger: «Am 22. dies Allerdings habe sich die Frau Gräfin «über Abends um sechs Uhr erschien bey mir in den unvernünftig ausgedehnten Gebrauch»

Schliesslich erwähnte der Statthalter auch ziehen mussten) die Frau Reichsgräfin von noch, dass die Gräfin bei der Kommunion Loesch. Sie gab mir Ihre Zufriedenheit über einen neuen Louis d'or und am Stephanstag meine bis anhin für Sie getragene Sorgfalt sogar zwei geopfert habe «zu Behufe unserer auf eine sehr artige Art zu erkennen und allerdings lobenswerten Bettelanstalt.» Diese empfahl Sich mir in Hinsicht auf Ihre be- Geste habe den Landsfähnrich Fisch (den kannte Angelegenheit. Diese Dame scheint Chronisten) ganz enthusiastisch für die Gräfin

Stifter dieser Anstalt zu sein. (Mit der Bettel- Wünsche für dero hohen Hauses (!) und gananstalt ist die «Wohltätige Hilfsgesellschaft für Arme» gemeint, die Johannes Fisch 1807 gegründet hatte, um dem Gassenbettel zu wehren.)

Am Schluss des langen Silvesterbriefes kündigte der Statthalter den Besuch der Gräfin in Trogen an, worauf dann die bisher noch nicht publik gewordene eigentliche Absicht ihres Herisauer Aufenthalts verwirklicht werden könne.

ner Hoffnung — zu verweilen.» Im Jargon Excellenz zu verdanken hätte.» der deutschen Hocharistokratie schrieb sie an serrhodens: «Empfangen Sie meine heissen Trogen unter dem Präsidium des regierenden

zen Landes (dessen Glanz und Stütze, dessen ebenso besorgter als fester und einsichtsvoller Vater Sie sind) fortdauerndes Wohlergehen.» Wenige Tage später — am 10. Januar 1808 kündigte sie dem Landammann ihren Besuch in Trogen an. Herr Statthalter Scheuss habe sich als Begleiter anerboten, und diesen Akt der Freundschaft könne sie nicht ausschlagen, «deswegen aber keineswegs gehindert bin, mit Euer Excellenz allein sprechen zu können.» Landammann Jacob Zellweger erhielt aber Der Besuch der jungen Dame war nicht nur an Neujahr nicht nur diesen Situationsbericht, ein Akt der Höflichkeit, sondern als wichtige sondern auch ein schwülstiges Gratulations- Einleitung zum bevorstehenden Scheidungsschreiben der Gräfin, die dem Landammann prozess gemeint, denn das Schreiben schloss versicherte, dass sie an diesem Neujahrsmor- vielsagend: «Meinem Herzen würde es schmeigen ihre Lebensbahn nicht überschauen kön- cheln, wenn ich meine verlorene Ruhe, vielne, «ohne dankbar bei Euer Excellenz — mei- leicht mein künftiges häusliches Glück Eurer

k

I

F

E

2

Und die Gräfin erreichte in Ausserrhoden, den Chef der demokratischen Regierung Aus- was sie wollte. Am 23. Hornung 1808 fand in



# Handwerkliche MÖBEL

in unserer grossen Ausstellung finden Sie bestimmt das Passende.

**Jakob Frischknecht** 

Polsterei und Möbelgeschäft 9107 Urnäsch Telefon 071 58 11 57 stützen.

n

er

. >>

h

e

ζt

n,

it

.»

ır

se.

5-

SS

1-

er

1,

n

n

folgenden Wortlaut:

«Nachdem Seine Excellenz die Hochgebohrne ertheilt seyn... Frau Karoline Gräfin von Loesch, geb. Gräfin von Schall, zur protestantischen Religion ge- 23. Hornung.» tretten wären, auch in Folge dessen wirklich Handlungen Antheil genommen haben, sind flossen seien. Hochdieselben in unserer heutigen ausseror-Hilpertshausen, Baron zum Stein, Seiner Kö- auf die Bestätigung warten. nigl. Majestät in Baiern Kammerer, adelicher Wiederverehelichung möchten. In Betrachtung nun, dass . . . aus der

Landammanns Jacob Zellweger eine ausser- gangen ist und dass eine solche Ehe auch ordentliche Sitzung des Ehegerichts statt, nach hierseitigen ehegerichtlichen Gesetzen welches die Ehe der Gräfin von Schall mit in die Cathegorie der ungültigen Ehen zu dem Grafen für ungültig erklärte. Das Gericht stehen kommt, haben wir zu Recht erkennt konnte sich offenbar auf eine vom Grafen von und gesprochen: Es soll in Beziehung auf die Loesch aufgesetzte, von drei Zeugen unter- Hochgebohrne Frau Gräfin von Schall (auf schriebene und von der Königlich Bayrischen die allein unsere Competenz sich beschränkt) Landesdirektion beglaubigte Einwilligung die zwischen Ihr und dem Hochgebohrnen Herrn Grafen von Loesch durch vorgegange-Die Scheidungsakte ist in einem Stil ge- ne Trauung entstandene, aber nie vollzogen schrieben, wie sie in einer deutschen Hof- wordene Ehe von Uns als ungültig erklärt, kanzlei nicht schwülstiger hätte formuliert mithin gänzlich aufgehoben und zugleich der werden können, und hat - etwas gekürzt - Tit. Frau Gräfin von Schall das Recht zu allenfalls gutfindender Wiederverehelichung

Also gegeben und geschehen in Trogen den

Der Chronist Fisch bemerkt, die Gräfin habe während Ihrem Aufenthalt in der Gemeinde für alle Unkosten 275 Gulden bezahlen müs-Herisau an den hierseitigen gottesdienstlichen sen, wovon 88 Gulden in den Landseckel ge-

Die geschiedene Gräfin geruhte indessen dentlichen Sitzung persönlich vor uns erschie- nach diesem Entscheid noch weitere Monate nen und haben uns in aller Geziemenheit in Ausserrhoden zu verweilen. Einmal waren theils selbst vorgetragen, theils nach hiersei- noch gewisse Formalitäten zu erledigen: Die tigen Rechten und Übungen vorgetragen las- ausserrhodische Ratskanzlei hatte über die sen, dass Sie Sich im Jahre 1804 und in dem Bayrische Gesandtschaft in Bern die zustän-16. Ihres damaligen Alters mit Seiner Excel- dige Direktion in München gebeten, das ehelenz dem Hochgebohrnen Herrn Max Emanuel gerichtliche Urteil dem Grafen von Loesch Grafen von Loesch, Freyherren von und zu mitteilen zu lassen, und musste offenbar lange

Vor allem aber hatte die Gräfin im Sinn, Hofrath etc. haben trauen lassen, nie aber zu auch den weiteren, offenbar sehnlichst geder eingegangenen Ehe Ihre wahre Einwilli- wünschten Schritt in Ausserrhoden zu tun. gung gegeben, sondern Ihre Abneigung gegen Fisch notiert in seiner Chronik, sie habe sich dieselbe ununterbrochen gezeigt und dess- am 27. Mai 1808 in Waldstatt mit einem Granahen auch von Anfang der bemeldten Trau- fen von Liancourt, katholischer Konfession ung an bis auf die gegenwärtige Stunde die und aus Frankreich gebürtig, kopulieren Aufhebung dieser Ehe sehnlich gewünscht lassen. Ehrengesell sei Statthalter Mathias haben und nun Ihre Zuflucht zu uns mit der Scheuss und Gespiel die Frau Pfarrer Signer dringenden Bitte nehmen, dass Wir Sie von in der Waldstatt gewesen. Weitere Zeugen dem zwischen Ihr und dem Hochgebohrnen dieser allerdings seltenen Trauung waren die Grafen von Loesch durch die vorgegangene Herren Hauptleute von Waldstatt. Auch der Trauung entsprungenen ehelichen Verhält- Waldstätter Chronist Johann Jakob Schläpfer nisse lossprechen und zu einer anderwärtigen hat das Ereignis in seinem 1839 erschienenen berechtigt erklären Chronicon der Gemeinde Waldstatt vermerkt.

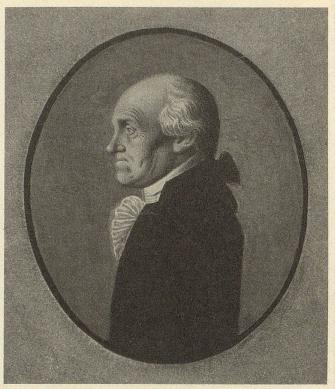
Sowohl Fisch wie Schläpfer nennen als vorgegangenen Trauung eine Ehe bloss der zweiten Gemahl einen Herrn de Liancourt. Form und nicht der Realität nach hervorge- Dies war indessen nicht der richtige Name,

dieses Namens hatte er sich offenbar gegenüber der Öffentlichkeit in Waldstatt bedient. Wie er wirklich hiess, geht nicht nur aus späteren Briefen an Landammann Zellweger hervor, sondern vor allem aus dem Tauf-, Toten- und Ehebuch der Gemeinde Waldstatt, wo am 27. Mai 1808 mitten unter Namen wie Alder, Knöpfel, Tanner, Widmer, Schoch und Mock folgender Eintrag zu finden ist:

«May d. 27. cop. Monsieur le Duc Frédéric Gaëtan de la Rochefaucould Sous Préfet de l'Arrondissement de Clermont. Ihre Excellenz die Frau Reichsgräfin Marie Caroline Petrouille v. Schall, séparée de Mons. le Comte de Loesch.»

Falls bei dieser Angabe der Personalien nicht ein weiteres Mal gemogelt worden ist, wäre also der neue Gemahl sogar ein «Duc» (Herzog) gewesen, und die Gräfin hätte nicht nur einen offenbar liebreicheren Gatten, sondern auch eine Standeserhöhung gewonnen! Acht Tage vor diesem Trauakt, am 21. Mai, hatte übrigens Scheuss an Landammann Zellweger geschrieben: «Die Gnädige Frau Gräfin Statthalter Matthias Scheuss, Herisau, 1749—1819. von Schall macht, wie mich dünkt, ziemliche Fortschritte zur Besserung.» Gestern habe sie sich in des Heinrichs Kutsche, von der Frau stuhnd nachher: dass sie nach der Copulation Posthalter und der Kammerjungfer begleitet, er war ihr nachgefahren. Denn er schrieb: «Ich sah sie daselbst — zwar nicht in der untern Stube, wo ich mein Schöppchen hatte, benutzte diesen Anlass, das mir von Ihnen, Hochgeachteter Herr! und Ihrer Frau Gemah- reichen, nahm sie ihre Zuflucht zu der reforlin aufgegebene Compliment an die Tit. Frau mierten.» Gräfin auszurichten . . . Übrigens war die Frau schwach, dabey aber sehr liebreich.»

hier nicht mehr sehen. Was man erfuhr, be- ren, die den Trogener Kaufmann interessieren



10

d

a B

2

d

d

F

iı

e

n

g

to

a

A

d

a

k

L

d

p

allzufrüh zur Niederkunft gekommen. Ein nach Bruggen fahren lassen. Der Statthalter Beweis, dass sie vor Auflösung ihres Ehewar offenbar ebenfalls von der Partie oder bunds mit einem andern und nicht mit ihrem vormaligen Eheherrn Umgang gepflogen.» Fisch zog auch das Fazit dieser peinlichen Geschichte: «Bei der Römisch-katholischen sondern in einem kleinen Zimmer droben. Ich Religion konnte sie nicht geschieden werden. Um also ihren Zweck desto ehender zu er-

Wahr ist's, dass sich die Gräfin nicht mehr Gräfin ziemlich munter, jedoch noch sehr sehen liess, aber vergessen hat sie ihre Appenzeller Wohltäter nicht. Am 29. Oktober 1808 Was für eine Bewandtnis es mit diesen sandte sie von Paris (rue de Clichi No. 32) an Schwachheiten der Frau Gräfin hatte und was Statthalter Scheuss einen Brief, dessen politinach der Waldstätter Hochzeit geschah, mel- schen Gehalt er sofort an Landammann Zelldet wiederum Fisch zuverlässig und ohne je- weger weitergab: man erwarte mit Spannung den Anflug von Ironie: «Nach diesem Actus die Rückkehr Kaiser Napoleons, denn diese zogen die Vermählten weiters, um sich nach werde Anlass zu unterhaltsamen Festivitäten der katholischen Religion in ihrem Ehestand sein. Scheuss unterliess auch nicht, aus dem ebenfalls bestäten zu lassen und liessen sich Plauderbrief der Gräfin Nachrichten zu zitieprix qu'en Suisse, mais les Mousselines vail- angenehmen Leben in Paris, vor allem aber en Suisse.»

von der vorzeitigen Niederkunft: «Ich wünsche», schreibt Scheuss, «dass die (wenigstens vie.» artige) Frau Gräfin von Schall einmal zu ihrer mit einem Töchterchen niedergekommen.»

neuesten politischen Gerüchte und die krie- München vom 29.11.1980.) gerischen Absichten Napoleons gab: «On parle artige Brieflein ins Appenzellerland zu schik-

9.

n

n

.»

n

n

n.

ır

18 n

i-

1\_

ıg

se

n

m

2-

konnten: «Le Sucre et le Caffé sont au même j'espère la conserver,» Dann plauderte sie vom lent le double et même le triple de leur prix verfehlte sie nicht, am Briefdatum des 19. Februar an den 23. Februar vorigen Jahres zu In einem weiteren Brief des Statthalters an erinnern, an den Tag der ehegerichtlichen den Landammann stand auch die Nachricht Scheidung in Trogen: «Le 23 de ce mois il y aura un an que je vous dois le bonheur de ma

Aber auch dem unbekannten Grafen von Beruhigung gelangen möge. Es scheint, Sie sey Loesch scheinen die ausserrhodischen Magistraten und Eherichter einen Dienst erwiesen Aus Schreiben des neuen Ehemannes an zu haben. Nachdem er 1811 in München die Scheuss und Zellweger geht übrigens hervor, kirchliche Annullierung der Ehe erreicht hatte, dass die Neuvermählten in Frankreich gewis- vermählte er sich 1816 in zweiter Ehe mit ser Atteste der Ausserrhoder Behörden be- Josepha Freiin von Leoprechting. Nach einer durften. Zellweger war besorgt, dass diese in München aufbewahrten Familienchronik prompt nach Paris geschickt wurden, und der soll er mit dieser Frau in glücklichster Ehe Herr de la Rochefaucould bedankte sich dafür gelebt und sechs Kinder gehabt haben. Im in freundlichem Schreiben, in welchem auch Jahre 1840 ist er gestorben. (Freundliche Miter dem Landammann Nachrichten über die teilung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in

Wie es der Madame de la Rochefaucould in toujours de son départ pour l'Allemagne, en ihrer zweiten Ehe, die protestantisch geschlosattendant, on donne beaucoup de fêtes à Paris sen und (nach Fisch) katholisch bestätigt et la cour est redevenue un peu brillante.» worden war, nach ihren von napoleonischem Auch die offenbar wieder katholisch gewor- Hofglanz verklärten Flitterwochen ferner erdene Gräfin hatte allen Grund, weiterhin ging, konnte nicht ermittelt werden, eine intensivere Nachforschung wäre der Bedeuken. So meldete sie am 19. Februar 1809 dem tung der Angelegenheit auch nicht angemes-Landammann ihre «heureuse délivrance» (Nie- sen. Man möge hier im Appenzeller Kalender derkunft), die leider zu früh erfolgt sei. «Ma diese Geschichte als unterhaltenden Beitrag petite est très délicate, mais vient bien et zur Kenntnis nehmen und sich bei allem Schmunzeln über so viel Respekt vor fürstlichen Hoheiten bewusst bleiben, wie sehr sich auch die Schweizer Demokraten des 20. Jahrhunderts in Gazetten und Illustrierten an Liebesaffären, Hochzeitsgeschichten und privaten Belanglosigkeiten der noch übriggebliebenen europäischen Hocharistokratie erfreuen.



UND KONTAKTLINSEN

#### Quellen:

Korrespondenz Jacob Zellweger-Zuberbühler. Kantonsbibliothek Trogen.

Akten und Missiven 1807—1809. Kantonsarchiv

Tauf-, Toten- und Ehebuch Waldstatt.

Johannes Fisch, Chronik, Bd. VI. Kantonsbibliothek Trogen.

Walter Schläpfer, Landammann Jacob Zellweger von Trogen. Basel 1939.